**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1929-1930)

Heft: 4

Rubrik: Aerztlicher Ratgeber

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Aerzilicher Ratgeber.

# 10 Jahre Autounfälle.

Einen interessanten Bericht über die Autoun= fälle, die in den letzten zehn Jahren in der chirurgischen Universitätsklinik in Köln behan= delt wurden, gibt von ärztlichen und psycholo= gisch=verkehrstechnischen Gesichtspunkten Ferver in der "Med. Klinik". Die Verkehrs= unfälle bilden einen ständig wachsenden Prozentsatz aller in klinische Behandlung kommenden Unfälle. In letter Zeit stellen die Autounfälle den weitaus größten Teil aller Verkehrs= unfälle dar. Bei den Autounfällen wurde ein sehr großer Teil mit Unterschenkel= und Anöchel= brüchen eingeliefert, und zwar handelt es sich fast ausschließlich um Unfälle des Publikums. Nächst den Unterschenkelbrüchen waren bei den verunglückten Passanten Gehirnerschütterung und Schädelbruch am meisten vertreten. Außer diesen beiden typischen Verletzungen finden sich bei schweren Verletzungen der Passanten Brüche der Rippen, der Arme und des Schlüsselbeines, des Beckens, Oberschenkels usw. Wie für die Un= fälle der Vaffanten läßt sich auch für die Unfälle der im Kraftfahrzeug Sitzenden ein besonderer Thous der Unfallart festsetzen. Bei den Insassen der Personenautos sinden sich Schnittverletzungen, Armbrüche und Gehirnerschütterung, bei dem Führer die typische Stauchung des Brust= forbes mit Rippenbrüchen oder des Bauches. Bedeutend größer ist die Zahl der Verletzungen bei den Motorradfahrern, die ständig zunimmt. Während der Motorradfahrer dem Passanten meistens nur kleine Verletungen beibringt, ist er selbst bei Unfällen mehr gefährdet. Die Ber= letzungen verteilen sich gleichmäßig auf den Ropf, die oberen und unteren Gliedmaßen. Dr. Ferver stellt die Forderung auf, daß jeder Autounfallverlette, wenn er irgendwie erheblich be= schädigt ist, möglichst sachgemäß und schnell in klinische Behandlung überführt werden muß. Sofort nach Einlieferung steht nötigenfalls der ganze klinische Apparat für den Verletten be= reit. In der Kölner Klinik stehen mehrere Ussi= ftenten mit Schwestern und Wärtern in ständiger Bereitschaft zur Versorgung der eingeliefer= ten Unfälle.

Die Schuldfaktoren beim Autounfall lassen sich in vier Gruppen einteilen: 1. Versagen des Kraftfahrzeugführers, 2. Verhalten der Passanten, 3. technische oder Materialsehler des Kraftsfahrzeuges, 4. Mängel in der Regelung des

Straßenverkehrs. Mangel an Erfahrung spielt beim Autofahren eine große Rolle. Die vorüber= gehenden Ursachen der Unfälle, soweit sie durch den Führer hervorgerufen werden, sind über= mäkiger Alfoholgenuß, Übermüdung Rrankheit. Übermäßiger Alkoholgenuß läßt sich bei kaum 1 Prozent der Fahrer nachweisen, aber auch ein mäßiger Alkoholgenuß kann durch Aufhebung der sonst wirksamen Hemmungen in= direkt zur Herbeiführung des Unfalls führen. Kraftfahrzeugführer haben sich daher im Dienste jeden Alkoholgenusses zu enthalten. Um der Übermüdung vorzubeugen, sollen Überstunden nicht geleistet werden. Die zur Erlangung des Führerscheines notwendige ärztliche Unter= suchung muß auch auf Gehör= und Gleichge= wichtsprüfungen ausgedehnt werden. Ihr müssen sich auch die Lastwagenführer sowie die Mo= torradfahrer unterziehen. Das Befähigungs= zeugnis darf nicht für unbeschränkte Zeit ausge= stellt werden, sondern es muß von Zeit zu Zeit eine Nachuntersuchung erfolgen, weil der Führer vielleicht inzwischen durch vorgerücktes Alter, Krankheiten, Unfallfolgen, Alkoholmißbrauch, seine Befähigung zum Führer eingebüßt hat. Die psychotechnische Eignungsprüfung, die in den letten Jahren in vielen Großstädten eingeführt ist, muß feststellen, ob die seelischen Qua= litäten für die Führereigenschaft geeignet sind. Sie erstrecken sich auf Prüfung der Intelligenz, Geschicklichkeit, Aufmerksamkeit usw. Das Publikum muß zur größeren Vorsicht erzogen werden. Die in manchen Großstädten übliche Beschäftigung mit diesem Thema durch die Schulen müßte für alle Schulen obligatorisch sein. Es fehlen ferner noch gänzlich Warnungsschilder für die Passanten. Eine große Anzahl von Autounfällen werden durch Radfahrer herbeigeführt. Treträder im Zentrum der Stadt sollten verboten werden. Es müßten mehr Radfahrwege auf den breiten Straßen angelegt und die Radfahrer mehr in den Richtungsverkehr einbezogen werden. Unfälle durch Materialfehler sind bei den Kraftfahrzeugen sehr selten. Eine größere Rolle bei den Unfällen spielen die technischen Fehler des Kraftfahrzeuges. Wie durch tech= nische Verbesserungen Nuten geschaffen werden kann, zeigt die starke Abnahme der Unfälle, durch die allgemeine Einführung der Vierrad= bremse.

Unglücksfälle in der zahnärztlichen Behandlung.

Das Verschlucken fünstlicher Gebisse, namentlich im Schlaf, kommt nicht allzu selten vor und fann zu schweren, ja tödlichen Verletzungen füh= ren. Daß aber auch die zahnärztliche Behand= lung selbst mit Gefahren verbunden ist, entnehmen wir einem Auffatz von Dr. Szekelen in der Zeitschrift "Soziale Medizin". Es handelt sich dabei um verschluckte Instrumente, Goldkronen und Zähne. Wiederholt wurden Nervennadeln verschluckt, deren Sitz wird alsdann durch Rönt= genuntersuchung nachgewiesen. In dem einen Fall gelang es, den Fremdförper, der sich in die Wand der Luftröhre eingespießt hatte, auf ope= rativem Wege zu entfernen. Bei einem anderen Patienten gelang die Entfernung nicht, und die Nadel sitt nach Jahren heute noch oberhalb des

Zwerchfells, ohne Beschwerden zu machen. Ver= schluckte Wurzelkanalbohrer verließen den Kör= per auf dem Wege des Darms nach kurzer Zeit, ohne wesentliche Beschwerden gemacht zu haben. Mehrmals wurden abgebrochene Nadeln bei Einspritzungen verschluckt. Es gelang, dieselben auf operativem Wege zu entfernen. Eine Gold= frone, die in die Lunge eingedrungen war, wurde fünf Monate später ausgehustet. Bei einer 24jährigen Patientin brach beim Versuch, einen Backenzahn auszuziehen, die eine Backe der Zange dicht am Schloß ab und verschwand. Die Patientin zeigte sofort starke Atemnot und blaue Verfärbung, später erfrankte die Patien= tin mit Husten und blutigem Auswurf. Es ge= lang, den Fremdkörper durch den Luftröhren= schnitt zu entfernen, worauf die Kranke genas.

## Aus Natur und Kultur.

Was ist hygienischer, die Gas= oder die elektrische Rüche?

In seiner Schrift "Hygienisches Wohnen" schreibt Prof. Dr. E. v. Gonzenbach, Zürich, unter anderem folgendes:

"In erster Linie kommt das Kochen als Luft= verschlechterer in Frage. Durch das Kochen ent= steht Feuchtigkeit, ganz besonders in den Gas= küchen. In den Küchen, wo man mit Holz und Rohlen feuerte, entstand nur Dampf aus den Rochtöpfen. Seit man aber mit Gas kocht, gesellt sich zum Wasserdampf der Kochtöpfe noch das Verbrennungswaffer des Gases. Beim Verbrennen des Gases entstehen als Rückstände Kohlenfäure und Wafferdampf. Weil man diese nicht riecht, halten es die Architekten für un= nötig, Abzüge, Rauchkamine für Gasküchen zu erstellen, mit dem Erfolg, daß der ganze Was= serdampf in der Küche bleibt. Der Nachteil des Gasherdes besteht darin, daß er nicht die Eigenwärme des Holz= und Kohlenherdes be= sitzt und daher an die Umgebung auch keine Wärme abgeben kann. Die Folge davon ist, daß die Gasküche kalt und feucht bleibt. Das weiß jede Hausfrau zur Genüge. Nicht umsonst flagen unsere Hausfrauen über kalte Füße, Rheumatismus und Erfältungsfrankheiten. Daran ist die Feuchtigkeit in der Rüche schuld.

Bei den heutigen Gasküchen kann die Gewohnheit, in der Küche zu essen, nicht mehr aufrecht erhalten werden, denn es ist entschieden ein Unding, in kalten und seuchten Käumen zu speisen. Wo man mit Gas kocht, trete ich unbedingt für die Trennung von Küche und Ekraum ein, also in diesem Falle keine Wohnküche."

In Ergänzung diefer Ausführungen sei folgendes beigefügt: Um 1 m³ Mischgas, zusamsmengesetzt aus 70% Steinkohlengas und 30% Wassergas, zu verbrennen, gebraucht man 0,8 m³ Sauerstoff oder 3,8 m³ Luft. An Versbrennungsprodukten werden dabei erzeugt: 0,5 m³ Kohlensäure, 0,9 m³ Wasserdampf und der in der Verbrennungsluft und im Gas entshaltene Stickstoff, rund 3,1 m³.

Ein ausgewachsener Mensch braucht in der Stunde 0,375 m³ Luft, er atmet stündlich 0,044 m³ Kohlensäure und 0,033 m³ Wasserbampf aus. Beim Verbrennen von 1 m³ Gas in der Stunde verbraucht man also den Luftbedarf von 10 Menschen, erzeugt Kohlensäure als Ausatmungsprodukt von 10 Menschen und Wasserdampf als Ausatmungsprodukt von 30 Menschen.

Die elektrische Küche vermeidet alle diese Rachteile. H.

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütistr. 44. (Beiträge nur an diese Udresse!) Inderlangt eingesandten Beisträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Andeigen: ½, Seite Fr. 180.—, ½ Seite Fr. 90.—, ¼ Seite Fr. 45.—, ⅓ Seite Fr. 22.50, ⅙ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: ⅙ Seite Fr. 200.—, ⅙ Seite Fr. 100.—, ⅙ Seite Fr. 50.—, ⅙ Seite Fr. 25.—, ⅙ Seite Fr. 12.50